

Frauenporträt

Lovis Corinth

# Filmbörse

VON FRANZ HESSEL

Untergrundbahnhof. Vor uns ein stolz rotbraunes Pottelhaar über beschneuten Kaninchenohren. „Penda!“ Sie dreht sich um. „Ohne Katja? Wohin allein?“ — „Ich allein heut Filmbörse warten. Katja schon angekommen Babelsberg.“

Penda ist erst ein paar Monate von der bulgarischen Heimat fort, aber sie verfügt bereits über eine Anzahl deutscher Vokabeln. Das Fehlende ersetzt lebhaftes Gebärdenpiel. So jung sie ist, sie war schon Schauspielerin. „In Androkaul und der Löwe ich habe gespielt“, sagt sie und schüttelt ihre Mähne, als hätte sie den Löwen gegeben. Zur Zeit will sie es mit dem Film versuchen. „Wart ihr auf der Russenbörse?“ Penda, fast entzückt. „Wie nicht würde Börsen, wir gute Börsen. Hier Straße.“

Sie führt uns in das große Haus mit den vielen Arbeitsmännern. Da hat allabendlich die Filmbörse ihre Stätte. In dem einen Saal warten die Männer, im anderen die Frauen, und im Mittelgang ist hinter Schranken das Büro. Mit seinen kahlen Tischchen und Kartotheken sieht es auf den ersten Blick etwas düster aus. Aber da sitzt „gute Frau“, wie Penda sie nennt. Und wenn man mit der spricht, wird's gleich heller und freundlicher.

Während Penda zu den Frauen hinübersteuert, dürfen wir uns eine Zeitlang zu „guter Frau“ setzen und zusehen, wie sie die Hilfsbedürftigen empfängt, ihnen gute Ratsschläge gibt und die Personalbögen ausfüllen hilft. (Vor- und Zuname: Käthe Schmidt, Künstlername: Cara Covretta usw.) Alle lieben sie, und sie behält jedes Gesicht und Schicksal. Da kommt der Alte mit dem tupfigen Gesicht und dem eisengrauen Vokalklang um den kahlen Charakterkopf. „Wie geht's Coco?“ fragt sie. Coco ist sein Papagei und Mitarbeiter. Oh, er hat noch mehr Tiere, einen Davian, einige Schlangen, einen Alligator, berichtet er uns, und früher hatte er ganze Menagerien. Er haust gut zusammen mit seinen Tieren, lieber als mit Menschen. Ihn zuliebe

vertragen sie sich untereinander. Er beachtet ihnen nur in die Augen zu sehen. Er spricht im sonoren Ton der alten Schauspieterschule. Früher war er selbst Mäns und einige Zeit Theatredirektor in Pommern. Von der Bühne will er nichts mehr wissen. Er erhebt seine guten roten Wänterhände. „Lieber geh ich mit meinen Tieren auf Wanderschaft. Ich produziere sie nicht auf Varietés, nein, in wissenschaftlichen Gesellschaften. Da zeig ich den Herren Professoren, wie die Seele des Tieres beschaffen ist, wie der Wille magisch übergeht. Liebe ist die beste Drossel!“ Ja, nun wird er sich hinüberbegeben in den Männeraal und warten, ob man ihn und die Seinen brauchen kann. „Wie oft hat mein reicher Freund in Oberloggia zu mir gesagt: Warum weißt du nicht den ganzen Krepel hin und kommst zu mir mit Coco? — Er

liebt Coco. Aber nein. Solang ich noch selbst für meine Tiere sorgen kann, verliere ich den Mut nicht. Und ihnen kann nichts geschehen. Der Postbote hat Anweisung, wenn ich morgens um neun einmal nicht mehr öffne, die Behörde zu benachrichtigen. Dann finden sie auf meinem Tisch ein Testament mit ausführlichen Bestimmungen.“

Inzwischen hat sich dem Mitarbeiter von „Guter Frau“ ein Neuer genähert. Mit weisem, fettem Gesicht und üppigen Schultern neigt er sich über den Tisch, weist Diplome und Bilder vor und sagt ein langes Sprichlein auf. Nicht nur, daß er verschiedene noch unbekannte Tiersprachen beherrscht, er beherrscht auch eine Reihe von Sprachen, das Englische, Französische, Ungarische, Italienische, seiner Pariser Patois und Genueser Stoddiadialekt. Von letzteren gibt er gleich im selben Satz seltsame, etwas erschreckende Beispiele. Obendrein ist er Damenimitator, was er mit hoher Stimme kundtut. Diese Tugend illustriert er mit Bildern in weiblicher Tracht. Dieser besondere „Tritt“ wird ebenso wie alles andere sorgfältig notiert, ehe er in den Männeraal geht.

Wir aber besuchen unsere Penda im Frauengemache. Sie spielt mit Schicksalsgewissinnen Karten. Ergeben dürfen wir uns nicht zu ihnen. Nachdem die Mädchen mit einem Blick konstatiert haben, daß wir keine Keyffseure sind, beachten sie uns weiter nicht. Flirt ist hier nicht am Plage.

Mein Begleiter lenkt hinüber zu einem Tisch mit älteren Damen. Die vertreiben sich die lange Wartezeit nicht mit eitlen Spielen, sie machen Handarbeiten. Nur die eine, die Rothhaarige, ist etwas böse dreinblickt, löst mit gekümmtem Bleistift Kreuzworträtsel. Und die stillste sitzt einem imaginären Publikum zugeteilt (wie auf der Bühne eine Diva im Choe der Gesühntinnen sich durch ihre Haltung hervorhebt). Sie fängt ein Gespräch mit uns an. Sie scheint von früher her gewohnt, mit der Presse zu verkehren.

Am alten Besingstheater noch vor



Adolf Dehn

Brachms Zeiten hat sie debütiert. Wie schlant sie damals war, können wir uns nach dem Vorkommen (sie zeigt auf Bekleidteile) wohl kaum vorstellen. Ihr besonderes Gebiet war die Naive, aber Freunde entdeckten ihre Begabung für Charge. Und so kam sie ans Variété und Kabarett. Die besten Chansons wurden ihr auf den Leib geschrieben. „Nach Willy Prager bin ich aufgetreten. Eine Villa hatte ich damals im Süden. Tempi passati. Nun muß man zusehn, was man kriegt. Aber ich sage mir immer, Kopf oben behalten, Mäz!“

Man flüstert neben ihr. Sie neigt das Ohr hin, greift dann schnell nach dem Kissen, auf dem ihre Häkelarbeit lag, und stopft es unter die wollene Bluse vor die so schon recht stattliche Brust. Warum? Es kommt gerade ein Regisseur, der „dicke Dame“ sucht. Leider hat die Gute kein Glück. Die grünen Augen des Herumspähenden finden eine Aspirantin von natürlicheren Riefenumfang. Die folgt ihm ins Büro. Wie hinterdrein. Mit gigantischer Bestäubtheit neigt sie sich über sein Notizbuch. Wie matt und sachlich er dreinschaut, der Vielgeplagte. Hier ist er ein unerschütterter großer Herr. Draußen im Atelier wohnt nur der Öttinger einer. Nun hat er die Dicke erledigt und telephoniert: „Jawohl, Reisekostüm, vielleicht mit kleiner Handtasche. Sie haben selbst? Um so besser. Aber elegant, verstanden! Nicht so'n Modepater wie's vorige Mal.“

Er geht zu den Männern hinüber. Wie folgen. Wie sie sich aufrichten vom Larock, die Herren Charakterköpfe! Der mit der Tabakspfeife wieg ganz Öttenbild. Ein salziges Gesichtsgeheimnis setzt die düsterste Miene auf, die es vorträgt hat. Ach, aber der Mächtige wählt einen Bart, einen richtigen Schusterbart, der selbst ganz überaus ist.

Am Buffet bricht ein Streit aus. „Was tust du hier, bist ja nicht eingeladen! Was kannst du denn?“ — „Ich bin Mann auf der Straße“, verteidigt sich der Angegriffene, ein



Messerkampf

R. Rost

blasser Gejell mit schütterem Bart in abgeschabtem Mantel. „Zehmal, zwölftmal bin ich genannt worden.“ „Gute Frau“ muß zu Hilfe kommen und die Streiter trennen. Sie nimmt den „Mann auf der Straße“ beiseite, sie wird für ihn telephonieren, das nächste Mal soll er etwas Schriftliches mitbringen. Nur jetzt kein Janz.

Die beiden Säle leeren sich. Müde Gesichter. Penda kommt zu uns, wiegt traurig das Köpchen: „Schöne Mädchen heut nicht gefragt. Morgen wieder hier. Jetzt heim, toden für Katja. Katja hängt im Babelsberg.“ Und dann trettet sie geduldig hinter den anderen drein, von denen ich so viele eine große Zukunft — hinter sich haben. Franz Hessel

## Liebe unter Schreibmaschinen

VON B. E. STEIN

Ihreundsziebig Schreibmaschinen lagerten in den Regalen zum Verkauf, fabrikneu und fast neu, so gut wie gar nicht gebraucht und wenig gebraucht, tragbare und zentnerschwere, Maschinen mit auswechselbaren Typen, mit russischen Lettern und andere, die Rubrikwurzeln zogen oder nach Diktat schreiben, — jeder Kundend oder mehr im gansen; ein reiches Lager, wie es eben von einem Hauptstraßengeschäft zu erwarten ist. Jetzt ruhten sie friedlich unter ihren wachseloceren und hölzernen Hauben oder steschten ihre blanken Tasten in der Vorkmittagsstunde, gleich Instrumenten eines phantastischen Orchesters auf ein Zeichen wartend, um in eine Synchronie obenbetäubenden Geschlappers auszubringen. Niemand störte ihre Ruhe, denn wer kauft vor dem Mittagessen eine Unterwö? Es roch anheimelnd nach Farbbindern; die blonde Verkäuferin im schwarzen Arbeitsmantel trieb, in ein Gefäßchen zurückgezogen, verstopfen etwas Maniküre.

Als sie beim Ringfinger der rechten Hand hielt, betrat Pin den Laden. Pin, der junge Schriftsteller, von dem neulich die begabte Njingsinghan-Novelle in der Europäischen Rundschau war. Er brauchte eine Maschine, für viele Durchschläge, mit einfachem System, und nicht zu teuer.

„Vielleicht diese hier?“ fragte das Grünelein und ansichtigerte ein aluminiumblendendes Modell. Da sie eine schöne Schreift habe, erkundigte sich Pin und ließ den Blick wohlgefällig auf ihr ruhen. Auf der Maschine. Mit sieben reifig polierten und drei noch unmanifirten Fingern hatte sie ein Blatt eingespannt und klapperte: „Wir erlauben uns, Ihnen eine Schreiftprobe vorzuführen, und hoffen, daß selbe Ihren Wünschen entspricht.“ Dann setzte sie unendlich hinzu: „Wollen Sie selbst versuchen?“

Gedankenvoll begann Pin mit den beiden Zeigefingern Buchstaben aus dem Lauffritz zu hanteln: „Ich finde Sie sehr nett“ — häufig

verbeßerte er das große S in ein kleines s — „aber ich möchte gern noch einiges sehen, bevor ich mich entscheide.“

„Bitte sehr. Wie wäre es zum Beispiel mit der da? Wird sehr gern gekauft, besonders für — — ein präsendes Bild gibt über ihn — — für den Privatgebrauch.“

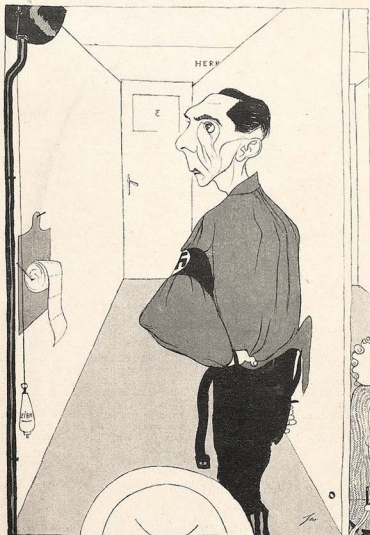
„Ja, ach ganz richtig, ich hab's vergessen, ich suche nichts fürs Büro, sondern für — Privatgebrauch.“ Und auf dem Blatt, das sie ihm flint in eine Remington gezogen hatte, suchte er fort: „Was ich suche, ist gefälliges Aussehen, Handlichkeit und Geschmeid, auch bin ich mehr für kleineres Format.“

„Dann würde ich Modell 88 empfehlen, erst vor drei Monaten herausgenommen“, meinte das Grünelein. „Vielleicht probieren Sie?“

„Dies wäre ungefähr das Richtige“, antwortete Pin auf der Schreibmaschine. „Ich finde jedoch, sie ist nicht ganz leicht zu bedienden.“

# Dr. Goebbels in Nöten

Herbert Marxen



**„Nebenan eine Detonation — hier eine Zündschnur, — ich gehe doch lieber ins Freie.“**

„Im Anfang ist das immer so“, erläuterte sie. „Haben Sie schon viel mit Schreibmaschinen zu tun gehabt?“

„Nun ja, doch, nicht sehr viel, nein, vielleicht so zwei oder drei.“

Das Fräulein überlegte einen Augenblick. „Das Einfachste“, rief sie sanft, wäre eine Portabill, die ich sehr leicht zu behandeln, und man kann sie überall mitnehmen.“

„Einmütig, stimmt. Ich möchte sie auch überall mitnehmen, übers Weisland, auf die Reise, nach Dalmatien und nach Südfrankreich, oder nach Skandinavien, wissen Sie.“

„Also bitte, etwa die“, unterbrach sie.

„Die meinen Sie?“ fragte er, über Walze und Hebel gebogen. „Sehr nett, wirklich sehr nett, läßt sich aber gar nicht bewegen, wie?“

„O, ganz einfach. Sie brauchen nur an dieser Stelle, sehen Sie: hier, zu drücken —“

— zu drücken“, wiederholte Pin und nicht. — dann löst sich der Wagen. Ich werde Ihnen die Schrift zeigen.“ Es klapperte silbernen in den Lasten, ein Blöckchen läutete wölflisch ins Schwiegen. „Wie erlauben uns, Ihnen eine Schriftprobe vorzuführen, und hoffen, daß selbe Ihren Wünschen entspricht.“

„Ach bitte, schreiben Sie doch noch etwas, ich komme mich noch nicht recht aus.“

Das Fräulein studierte einen Augenblick, und noch einen Augenblick, dann schrie sie, etwas weniger scharf als sonst, vielleicht war sie mit dem neuen Modell noch nicht so vertraut: „Diese Maschine braucht eine besonders sorgfältige Behandlung, sie muß ein wenig geschont und immer sauber gehalten werden — wir übernehmen Maschinenreinigungen im Jahresabonnement zu M. 12,50 — sie darf nicht vernachlässigt und soll nicht in fremde Hände gegeben werden, dafür hat sie eine große Lebensdauer und kann, bei entsprechender Aufmerksamkeit, jahrelang gehalten werden, bevor eine Neuananschaffung nötig ist.“

„Künde ich großartig“, erklärte Pin enthusiastisch, „ich muß gleich mal probieren.“ Zwei Zeigefinger stotterten im Allegro über die Tasten. „Dies ist die Richtige für mich. Ich möchte Esie gleich mitnehmen. Ich will —“ Zwei schmale Hebel versingen sich irgendwo, der Cash blieb stecken.

„Sie dürfen nicht so scharf drauf losgehen“ beehrte ihn das Fräulein mit Würde. „Das verträgt die Maschine nicht, aber man gewöhnt es sich bald ab. Außerdem haben Sie den Mandantenschein vergessen.“

„Ja, den Mandantenschein. Ach bitte, wie macht man das?“

Sie zog ein zweites Schreibfesseln neben seines, zehn garte Finger schwebten an seinem Eingetrag vorbei über die Klaviatur. „Und wenn Sie hier drücken, schreibt sie rot. Nicht dort, das ist für Großbuchstaben, da hier.“ Und wirklich, trotzdem er auf ein blankpoliertes

## Wolf im Zoo

Ihr seht mich an mit euren falschen Augen, Wenn ich im Sonnenlicht die Zähne blecke. Ihr glaubt vielleicht, daß sie zu nichts mehr taugen, Weil ich in diesem engen Käfig stecke.

Ich hasse euch, wenn unter Sonntagshüten Vor mir sich glätten eure Werktagshalten, Wenn ihr mit Brocken zuwerft aus den Läden, Die eure Kinder staunend in den Händen halten.

Ich möchte lieber solch ein Kind verpeisen, Die Zähne in den jungen Körper reißen, Und wenn ihr toll vor Angst seid, es zerreißten Und euren Sonntagssaat mit Blut besprühen.

Dann wüßtet ihr, es ist nicht gut zu scherzen Mit Gottes Tieren, die ihr eingezangen. — Selbst Wölfe haben trotz der Zähne Herzen, Die sich in Echem verkrümmen, und die bangen,

Wenn Sterne tröstend durch die Bitter fallen, Und Winde, die von ferne Steppe wehen. In meinen Träumen habe ich euch allen Die Haut in tausend Fetzen schon geissen.

Ich hasse euch, weil ihr an Schmach euch wendet, Ihr seisset Wasser, laßt die Etienen wissen! Indes das Tier in seiner Enge leidet, Geht ihr in Nähe euren Käfige trinten.

Manfred Sturm



M. Menzel

## Das nationale Deutschland

Ich behaupte, daß Berlin keine Ahnung vom Geist der deutschen Provinz hat. Fredrich, ein englischer Journalist, besuchte mich in meiner Kleinstadt. Wir standen auf der Plattform der Straßenbahn und sprachen Englisch, da Fredrich kein Wort Deutsch kann.

Ein dicker Keel horchte sich das ein Weile mit an, dann brüllte er los:

„Nu herseje awc endlich mal auf mid Ihrem polardischen Mädel! Wir sind hier in Deutschland und da wird deutsch geredet! Ihr Judenlind!“

Der Engländer ist genau so lang, schlank, blond und arisch wie ich, aber dem dicken Mann war diese fremde Sprache schon ein Beweis von Judentum. Ich erkundigte mich später bei Bekannten nach dem Mann, und da erfuhr ich, daß er Kesenberg heißt.

K. M.

## Lapuz

Deutsportaufgabe: Was ist „Kalte mit Lapuz“?

Oben Sie sich keine Mühe, lieber Leser, das s kriegen Sie doch nicht raus.

Ich stand neulich in einer Buchhandlung, und da kamen zwei Chinesen herein, freundlich grinsend, mit abgesehabten Köpfchen in der Hand. „Lad!“ sagten sie.

„Was sieht zu Diensten?“ fragte der Verkäufer.

„Kalte mit Lapuz“, sagte der eine der Chinesen und grinste freundlich.

„Wie bitte?“

„Kalte mit Lapuz!“

„Wie meinen Sie?“

„Kalte!“ sagte der Chinese freundlich grinsend und machte eine vage Bewegung mit den Händen. „Kalte! Kalte! Kalte! Kalte! Kalte!“ wiederholte er lächelnd achtmal.

Der Verkäufer sah mich verblüfft an. Ich wußte auch nicht, was gemeint war, aber da fiel mir ein, daß die Chinesen ja kein K sprechen können und statt dessen K sagen.

„Meinen Sie vielleicht eine Karte?“ fragte ich. Freundlich grinsend nickte der Chinese:

„Kalte! Ja, ja, Kalte. Kalte, Kalte, Kalte!“

„Eine Ansichtskarte?“

„Kalte! Kalte! Kalte mit Lapuz.“

„Lapuz?“

„Ja, ja, Kalte mit Lapuz.“

Es dauerte noch eine Viertelstunde, bis der Verkäufer mit mir gemeinsam endlich erriet hatte, was die Chinesen meinten.

Sie wollten eine Karte, eine Landkarte haben, auf der Leipzig drauf war.

Leipzig nannten sie Lapuz.

Ich schenke diese begaunrende Entdeckung meinen lieben Freunden in Lapuz. Hoffentlich können sie das Wort richtig aussprechen ...

K. M.

Fingerringen statt auf die Laiste gezippt hatte, schrieb Modell DD 4 rot.

„Sie sollten ihr alle zwei, drei Monate ein neues Farbband kaufen“, erwiderte sie ihn weitere, und blieb dabei sitzen, „man sollte niemals seine Maschine mit Jahre alten Farbbändern herumlaufen!“

— herumstehen lassen“, ergänzte Pin verständlich. „Gemacht. Sie sollen — sie soll jeden Monat das Allerneueste in Farbbändern haben.“

„Und vor allem, vergessen Sie nie: sorgfältige Behandlung, keine Vernachlässigung, keine Szenen, wenn sie ab und zu nicht ganz nach Stimmung geht, keine Versuche mit anderen Modellen. Sie müssen mit ihr immer — nein, nicht, bitte nicht, die Ghesin kann jeden Augenblick hereinkommen.“

Befragt flohen ihre Finger in die Taschen, daß sich ein überzeugend satzbildendes Geklapper erhob, im Park schoben sich seine Hände dazu, und als die Morgensonne, an zwei allen Schreibmaschinen der Welt abgewandten Köpfen vorbei, durch die Auslassröhre ihre Strahlen auf das Blatt Papier vor ihnen rühte, sand sie das folgende Zukunftsgeheim:

...o | v v 3 Y n m d 4 R R R : :  
& d I C H . . \* n m ? ! y y +  
m m 1 / 2 \* L I I I E B E . & o  
M x 1 / 2 \* y y q z : ) D I C H "

Wilhelm Thöns



W. Thöns

## Vorteil

„So a Hundsviech hat's guat, dös hat überhaupts gar nie net an die Preissenkung der Lebensmittel 'glaubt!'“

# HERR FETTSTERZ BEWEIST ZIVILKOURAGE

VON PETER SCHER

Wenn man die Gefährte mit dem Leutnant betrachtet, der wo sich von heute auf morgen aus einem nationalen Märtyrer in einen internationalen Werkmägen verwandelt hat, so muß man schon jagen alvorbereit: so hysterisch wie die jungen Damen aus besseren Kreisen sind die besseren jungen Herren wohl allemal. Aber was ich jagen wollte, mit dem Leutnant ist es so eine Sache. Der Minister hat es ihnen in einem Erlaß hingekriegt, daß sie ihre Überzeugung männlich vertreten müssen und wenn sie gegen die Republik sind, wäre es ihre Ehrenpflicht, auszutreten und das Dret eines Staates, den wo sie bekämpfen, nicht mehr zu essen — ja Sünden, da muß ich ein persönliches Erlebnis erzählen.

Wie ich vorige Woche nach Ulln gefahren bin, da sind drei Leutnant in Abteil gefahren, die haben die ganze Zeit in meiner Gegenwart über die Republik geredet, daß man einen Cassall dagegen für einen Salon ansprechen müßte. Ich habe mich ein paarmal geräuspert und habe sie angeschaut und vor mich hingefaselt: Wie nacha dres?! Aber sie haben keine Notiz nicht von mir nehmen wollen, denn einen imponanten Eindruck mache ich nicht. Die Note ist mir aufgefallen, wie sie dahergeredet haben, eine But habe ich gehabt, aber nicht wahr, als ordnungsliebender Staatsbürger habe ich mir gefragt: Fettsterz — Zivilkourage! Zivilkourage ist, wenn man sich in Gegenwart von Militär beherrschen kann und einem Konflikt aus dem Wege geht.

Also ich bin allavoll kuraufschiert aus dem Weg gegangen, es war ein weiter Weg.

Aber auf einmal ist der Ober vom Speisewagen vorbeigekommen und hat Calvator angeboten und da hab' ich in meiner But drei Flaschen nacheinander getrunken. Auf einmal, wie die Herren immer weiter stöhln und kein gutes Haar nicht an der Republik lassen, ist es mit meiner Zivilkourage aus gewesen, ich hab' mich hineingemischt, ob ich wollte oder nicht, es ist mir herausgefahren: Mein Herr, hab' ich gesagt, wollen Sie bitte Notiz nehmen, daß ich ein republikanisch gesinnter Mann bin!

In meiner Aufregung ist mir dabei von dem Calvator ein Aufschüßter passiert, welches sie zum Anlaß genommen haben, mir ins Gesicht zu lachen und einer, ein ganz ein junger Herr, hat höhnlich gesagt: Wenn es Ihnen nicht paßt,

können Sie gern in einem andern Abteil Platz nehmen!

In diesem Moment hat eine Stimme in mir gesagt: Pfuiat di Godes, Zivilkourage! und ich hab' mich nicht mehr beherrschen können.

Heer Leutnant, hab' ich gesagt, wenn Sie und Ihre Herren Kollegen so über die Republik denken, nachher darf man sich als schlechter Bürger wohl die Frage erlauben, welchen Zivilberuf die Herren nächstens ergreifen werden.

Aber diese Frage haben sie sich alle drei angesehen und ihre Köpfe sind krebserot geworden, aber sie haben es sich nicht anmerken lassen wollen und einer hat mich — pardon — angefuert: Was erlauben Sie sich, Sie unverschämter —!

Na na na — hab' ich gesagt und jetzt ist mir schon alles wurscht gewesen, keine Spur von Zivilkourage hab' ich mehr gespürt, ich war nicht mehr ich selbst, direkt Mut hab' ich

gehabt: Meine Herren, hab' ich gesagt und hab' meine Dreijährige herausgenommen: Hier ist der Erlaß Ihres Ministers, ich hab' ihn mit aus der Zeitung geschnitten, Wert für Wort steht hier: Offiziere mit dreijähriger Ausrüstung können selbstverständlich nicht in der Wehrmacht bleiben und ich erwarte von ihrem Ehrgefühl, daß sie sofort aus der Wehr austreten; verstehen Sie jetzt meine Frage, hab' ich gesagt, welchem Zivilberuf Sie sich nächstens zuwenden werden?

Da sind sie alle drei wie vor dem Kopf geschlagen dagesessen und hat keiner ein Wort hervorgebracht — bis wie angekommen sind, was Gott sei Dank nicht lange gedauert hat, denn peinlich war es mir ja natürlich sehr, als einziger Zivilist so vor drei Offizieren — und außerdem hab' ich gemerkt, daß die Wirkung des Calvators nachgelassen hat, und da ist natürlich die Zivilkourage gleich wieder deutlich in ihre Rechte getreten.

Karl Rössing:

Mein Vorurteil gegen diese Zeit



II.

Der Schmock in der Kunstausstellung

## Der Egoist

Hoehenlohe lag schon krank. Fürst Bülow hatte ihm einen Krankenbesuch gemacht und verließ nach kurzer Zeit ziemlich lebhaft und in angeregtem Gespräch das Zimmer.

Darvon von Laube flüsterte hinter ihm:

„Ein Egoist fühlt sich niemals wohler, als wenn er vom Bett eines Schwermranken kommt.“

Bülow hat ihm diese Bemerkung nie verziehen.

## Das Trinkgeld

Als Ahmed Jozu während seiner Reise nach Wien das beste „Appartement“ des Luxuswagens betreten wollte, sah natürlich jenes gewisse Papier, das ein König so wenig entbehren kann wie der bescheidene Durchschnittsbürger.

Ein braver Schaffner, vom Adjutanten informiert, schaffte den gewünschten Bedarfsort in ganz unsterklich-kurzer Zeit herbei und wartete sodann — optimistisch gestimmt — auf ein fürstliches Trinkgeld. Ahmed Jozu aber gab seinem Adjutanten einen Wink, worauf dieser in einen Kofferstiefel griff und dem enttäuschten Schaffner ein blütenweißes, wappengeschmücktes Blatt Papier überreichte.

Es war ein Ernennungsbekret zum königlich albanischen Hoflieferanten.

Salpeter

# Die geschiedene Frau

Eine sächsische Szene

Anton Leidl

Vor einigen Wochen ist mir folgende Sache passiert.

Im Café treffe ich Frau Hufsch.

Frau Hufsch ist eine geschiedene Frau und wenn sie mich sieht, erzählt sie mir bombastischer etwas von ihrem heiligsten geschiedenen Mann.

„Ich bin ja so froh, daß ich den Schweinehund los bin“, sagt sie. „Der war ja so dumm. Und Halbbauchn hadde der auch.“

Sie seufzt tief erleichtert, obwohl die Scheidung schon fünf Jahre zurückliegt. Trostlos kennt sie nur einen Gedanken, ihren Mann. Ihre fünf Monate währende Ehe ist das Ereignis ihres Lebens gewesen.

„Und so eine Familie! Hähähäh! Ich habe mal bei denen gewohnt, vier Wochen lang bloß, aber da hadde ich die Nase bis obenhin voll. Was meinen Sie, was das da nach Gäßel schmeckt. Die hadden nämlich 'ne Gäßelgandur in dem Hause, und alles voll Radbn. Schlafn gonnentur da nich, da gabs zuviele Radbn. Aber das schlimmste war meine Schwiejemutter. Wie ich einmal nach Hause komme, war gerade Besuch da. Und wer waasch? Frau Fleischermeister Hobler und Frau Bäckermeister Hietmann, zwei richtig besse alte Schwaadn. Die waren da zum Kaffe. Und was machd meine liebe Schwiejemutter? Die zeip der Hobleren und der Hietmann meine Gombinäschen und saachd:

„Habensz sowas schon mal gesehen? Das soll Wäsche sein? So 'n bobliesz Zeug dräsch doch keine anschdänige Frau, das muß doch 'ne Wonnigubine sein! Und eine Frau mid so einer Wäsche had nun mein Eohn gehetradet. Da guangsz mal nich an!“

Und daderbei hob sie ihren Nogg in die Höhe, so daß man ihre fleislineinen Hosen und den flanelleinen Underrogg sah! Na, ich hadde an der Tür geschdanden und alles geheerd. Ich ins Zimmer rein und der Aldn meine ilane Underwäsche wegnehmen, war eins.

Und widde neus und ferd und meinen Mann bederwech, damid der einen Scheidungsgagund hadde, war das greite.

Denn das gonnide ja kein Mensch ausahlden. So eine Schwiejemutter, die fremden Leuden meine Underwäsche zeip, das is ja unfidlich!

Und auserdem der furchdbare Gießelank nach Wäse.

Die hadden nämlich 'ne Gäßelgandur im Hause. Und iwerbaud, der Oerl war ja furchdbar, der hadde ja Halbbauchn.

Wo ich meinen Verschdand gehald habe, als ich den gemommen habe, das machde ich bloß mal misßen!“

Sie seufzt wieder tief und dann sagt sie:

„Na, ich heitade ja bald widde.“

„Nana, darf man fragen wen?“

„Ja“, sagt Frau Hufsch, „ein entzugender Mensch. Und had auch Vintebinte. Der had ein fehr guingehendes Gießel.“

„Welche Bransche?“

„Eine Gäßelgandur.“

Kurt Miethke



## Kritik an der neuen Sachlichkeit

„Na, mir g'fällt er halt net, der moderne G'schmack: was hat denn heut' scho' so eine feine Dame in ihrem Schlafzimmer drin? A Bettstatt und a Potschamberl!“

## Das Einheitsorgan

Bei einem Schauspielerbankett in Wien hatte Moissi die sñde Charlotte Waldow zu Tisch zu führen, die in der Zeit ihrer „serwiszen“ Bühnentätigkeit manchnal Moissis Partnerin gewesen war.

Bei Tisch war der große Mime nicht sehr gesprächig, sondern widmete sich mit Andacht der Gastronomie.

„Jetzt sog amal, Kandl“, verlor die Waldow endlich die Geduld, „warum redst denn ka Wort mit mir?“

„Aber llibes Kind“, näselte Moissi verächtlich, „während des Essens kann ich doch wäertlich nicht reden!“

„Wieso?“ stammte die Waldow, „brauchst denn zum Essen a uß die Nas'n??“

Salpeter

## Zivilisation

Der amerikanische Senator Underwood war immer ein Gegner der Zivilisation. Eines Tages bewarb sich bei ihm ein Polarforscher um eine Expedition zu einer Expedition in den Norden.

„Bevor wir mit unsezer Zivilisation zu ihnen kumen“, erklärte er mit hoblen, hoben Worten, „haben die Eskimos oft aus Junger ihre Talslichter aufgeseßen.“

Underwood ersworte tühig: „Und jetzt nähren sie sich von elektrischen Wäsbirnen?“ J. H. R.



Fr. Heubner

## Die Schulzeit ist zu Ende — der Ernst des Lebens beginnt!

### Komplimente

VON SVEN SJÖLUND

Jch bin ziemlich lang.

Eines Tages war ich zu einem Abendessen bei Winklers eingeladen. Jch kam als erster. Gleich darauf kamen Herr und Frau Schramm. Jch wurde ihnen vorgestellt, dann hielt Frau Schramm den Kopf schräg und sagte:

„Sie sind aber lang, mein Herr! Man sieht selten jemand, der so lang ist wie Sie.“

„Cooov?“ sagte ich freundlich. „Sie sind übrigens recht dick, gnädige Frau. Man sieht selten jemand, der so dick ist wie Sie.“

Herr und Frau Schramm wurden sehr steif, aber das machte nichts, denn gleich darauf erschienen Herr und Frau Groß.

Jch wurde den beiden Herrschaften vorgestellt, und dann sagte Frau Groß:

„Sind Sie aber lang! Jch habe mal einen Bruder gehabt, der auch so lang war. Er war ein sehr netter Mensch. Er hatte das Abiturium gemacht und dann eine Stellung in einer Bank bekommen. Dann ist er gestorben.“

„Cooov?“ sagte ich mit gewinnendem Lächeln. „Sie, meine Gnädige, haben Hängebacken und Kalbsaugen. Jch habe mal jemand gekannt, der auch Hängebacken und Kalbsaugen hatte.“

Das war ein sehr netter Mensch. Er hat das Abiturium nicht gemacht, aber versucht hat er es. Trotzdem hat er einen Vertrauensposten bekommen. Dann ist er gestorben. Vertrauensleute werden nie alt.“

Frau Schramm kniff den Mund zusammen, und ihre Augen funkelten. Da kamen Herr und Frau Sandmann.

Jch wurde ihnen vorgestellt, und dann sagte Frau Sandmann:

„Sie sind aber sehr...“

„Sie, meine Gnädige, haben Hängebacken und Kalbsaugen. Jch habe mal jemand gekannt, der auch Hängebacken und Kalbsaugen hatte.“





„Wenn die Märzbecher blühen“

## Arische Frühlingsandacht

Von C. F. Kammgarn

Schwäne schwimmen munter auf dem Teich im  
Park.

Enten wackeln quiek mit ihren Eiern —  
Alle macht der deutsche Frühling frock,  
so an Körperleichen, wie im Herzen.

Och auch du hinaus in unsre junge Flur,  
nimm an Baldurs Wiederaufstieg teil!  
Kaffereiner Frühling ist der deutsche nur —  
Heil!

Finde eine seltsame althochdeutsche Blume,  
die man nur lateinisch nennt,  
weil den deutschen Geist im Pflanzentame  
unser halb verkommenes Volk nicht spürt ...

Großer Wertan, das muß anders werden!  
Laß die Pflanzen nicht beliebige Blüten freigen:  
laß die Blütenblätter auf der deutschen Eiden  
sich hinfort zu Hakenkreuzform biegen!

„Ich weiß, ich bin sehr lang, aber wenn ich  
sich, bin ich kleiner. Wir können ja nicht alle  
solche Dreißigsteckchen sein wie Ihr Vater.  
Gleichzeitig möchte ich Sie darauf aufmerksam  
machen, daß ich gar nicht daran denke, mit dem  
Wachsen so bald aufzuhören, im Gegenteil, ich  
werde wachsen, solange ich kann. Ich bin  
1 Meter 93 lang, ohne Schuhe. Wenn ich  
welebe anhebe, bin ich noch länger. Aber das  
können Sie sich vielleicht selber denken. Im  
übrigen möchte ich darauf hinweisen, daß Sie,  
Verehrteste, fuchseres Haar ha-  
ben und etwa zehntausend Com-  
merzprossen. Und Ihr Vater hat  
Dackelohre und darauf braucht  
kein Mensch stolz zu sein. Und  
Ihr Fräulein Tochter sieht aus,  
als wenn sie Glasaugen hätte.  
Das eine schießt übrigens.“

Dann ging ich schnell weg und  
habe seitdem weiter nichts von  
ihnen gehört.

Der Beklebe mit Winklers Be-  
kanntheit ist auf die Dauer lang-  
weilig.

(Aus dem Schwedischen von Age  
Avenstrup und Elisabeth Fraelle)

## Wirtschaftskrise

„Wir bitten, unsrerer Aufricht-  
gung zu streichen, da wir nicht zahlen  
können“, schrieb ein Kunde an die  
Fabrik.“

„Wir bedauern, Ihren Aufricht-  
gung nicht sofort streichen zu können“,  
schrieb die Fabrik an den Kunden,  
„wir haben so viele Aufträge zu  
amulieren, daß wir strikt der  
Reihe nach vorgehen müssen.“

## Fluch

Marcus war wütend.

„Sozialdemokratischer Abgeord-  
neter sollst du werden, und auf-  
gestellt sollst du werden in Zülein-  
gen!“

Herbert Marxen



Tiere riechen sich an

„Siehst du, Amalie, bei uns Menschen hieß man Waldi's Verhalten „Psychoanalyse!“

## Reliquien unserer Bildermappe

Zeichnungen von K. Prühüsser,  
Scheffredakteur des nationalsozialisti-  
schen Witzblattes „Die Brennessel“.



„Sö, is eigentli der Scheffredaktör  
von der Brennessel' derselbige, wo  
anno sechsaz'wanzg seine Buidin an  
d' 'Jugend' eig'schickt hat?“  
„Jawoi, dös is Pfeig'rad derset-  
bigel!“



KP

„Im dunklen Drange, dem National-  
sozialismus dereinst durch meine  
Kunst dienen zu müssen, habe ich  
schon frühzeitig



die Idealgestalt meines späteren  
Schutzheiligen Adolf mit meinem un-  
fehlbaren Stift zu umreißen gesucht.



Sollte mein Frühwerk noch nicht  
genug porträtmäßig gelungen sein,  
so bitte ich „Jugend“ und „Bren-  
nessel“ um Nachsicht, womit ich die  
Ehre habe zu sein ...

hof, wo die Knocha umand g'wuelit san wa  
Dochsen. Jetzt der sellen Hamlet hat aber  
an Hoana Biann g'habt, und dem schloßt der  
spinnate Tropf an Apfi Pfeig'rad vom Kopf  
ab. Hat's ja a leicht tuan künna, der od  
Echslawiner, inden wei er si a Freitragel 'poffen  
g'habt hat in a Nacht, wo d' Wildfau uman-  
ander g'slaut' san, als wa waam's Pfeffer  
hint' dei hätten. Mit dem Hamlet seiner  
Lechter aber is a nig' G'nans g'wen. Dö hat's  
nit an Stüderten g'habt, an Doktor, an ganz  
an Narreren. Was hat der net to, damit er  
se schön! Madl kriagt? Dem Leibhaftigen hat  
er si beschrieb'n mit Haut und Haar — und  
scho hat er si ge'hebt, sellens Madl. Ja, jo,  
dö Mediziner san a leicht's Blut, und wa's  
halt allwoi so geht, hat's Madl a Kind kriagt.  
Der od Hamlet is in dera Zeit a scho  
g'schreib'n g'wen, und der Doktor hat der  
Kindwata net gern sei woi'n, also habn's dös  
Madl ins G'hängnis ein'g'setzt, wa dös dar-  
mal's der Krauch war. Jetzt hat eahn aber  
halt do's G'wissen g'schlag'n, dem Doktor,  
und da geht er in der Frenz ind' Fronzest'  
ein und sagt zum Madl: „Kimm aufsi!“ hat  
er g'sagt, „auf geht's, mei Schöhen halt  
draußen, hörst as net, wa die Kroog scho  
schma'n'n?“ Aber da is sei Schach a troget  
word'n und sagt glatt: „Woogt was, i mog  
net!“ No, nacha is halt a paar 'Jahel'n ab-  
g'sessen, und wa's halt dann im Theater so  
geht, kimm der reich' Dinkel aus America,  
zahl't a guate Aussteuer, und die grooa hob'n  
g'beiat. — Ja, ja, so a guat's Stückl wa  
den Hamlet' kimm'n's ja heut gar nimmer

## Europa normt die Rüstungen

Wenn Europens Amts- und Würdenträge  
häbsch genommte Rüstungspakte schliefen  
und sodann als Friedlichkeits-Erzeuger  
das getane Werk mit Selt begießen:  
Mensch, du hörst du wie vor vielen Jahren,  
als wie zeitlich vor dem Weltkrieg waren,  
jemeher schon die Kanonen schliefen.

Einige Millionen Menschenleben  
hat uns dazumal der Spaß gekostet.  
Vorher hat's das gleiche Bild gegeben:  
daß man sich verträglich angepöflet —  
Mensch, es kommt ein Lästchen angebraut!  
Hat der Aff' ins nicht genug gelaust? —  
—: Frisches Eisen wächst, wenn altes roset.

Und sie werden's massenhaft verwenden,  
wenn sie jetzt auch Rüstungen beschickten,  
und es wird von kommandierten Händen  
und von Köpfen, die zu spächlich denken,  
dirigiert durch Menschenleiber reifen,  
Glas-gesfüllt wird man's vom Himmel schmeißen,  
und man wird die Extrablätter schwenken.

Und es wird zu lesen sein: „Wie siegen ...  
Städte stürzen ein und Wälder berechen  
Raum um Baum und ganze Länder liegen  
wie zerhackt von einem Riesentreiben —  
— Mensch, sie haben nichts dazugelert  
als: wie man das Leben prompt entferrt,  
und kein Pakt wird dieses Glangstück schwächen.

Walther C. F. Lierke

scheib'n dö Theaterscheiber, dö widrigen! )  
kann's die Leut' net wadenka, bala nimmer ein-  
geh'n in dö neumodische Ohndi, wo foaner net  
wosföhst. A Theatersück muog jostiguan ans  
Herz des Volkes greifen, woana maagt künna,  
daß die der Echsnuphiat aus der Nasen rinn,  
nacha löst a gern a Fuchgerl' springa für an  
guaten Platz. Bannt's wo richti g'woont hat,  
wodaust a nacha besser, und dei Masfel  
schmedt die no amoi so guat. Aber heit, wo  
eam der Völk' Staakfier scho a Markt weg-  
reißt, wa sellt dem da no's Ged' für a guate  
Theatersückl aufbringa wa den sellen Hamlet'  
a „Verfändigung war's an deiner G'sundheit!“

„Ja, ja, 's Theater is halt wa ma so jagt a  
Kultur. Echgn's i bi vor so a zwanzg 'Jahel'  
a amoi eini ganga in a Theater, aber dös hätt'  
halt Cohna Hamlet do net ficut' beacht, daß er  
si an Bierwaag'n über'n Bauch hätt' laßt'  
lassen, wa der Echsnuphiat das unnoei. So,  
da g'het sei a Kraut dazumal im Unterleib!  
In Bruch hat foaner hab'n derfa, bol er die Rolle  
g'spuit hat! An anderer hat grooa volle Bangen  
freibänd' vom Boden auf'stremt, wa waam's  
net Maßkrügan war'n. Aber nacha is a Madl  
auf die Bühne kemma, wissen's, was dö to  
hat? Mi'n Män hat si si an an Erstick  
bi'g'hängt, daß d' g'moant haß, 's gang'  
Unterleib reißt's ihr weg. Echgn's, so was is a  
Kunst, a Leistung is, a gang eine bedeiende,  
dö gib't heit in foam Theater nimmer, und die  
sellen Lechter von Cabneren Hamlet hätt' sie  
a schwar damit to. Nacha's es amoi nach,  
wa da Cohna fahl't' Gehig' gliet am Platzd'  
dreb'n hängt! Aber zu dera Zeit hat a Schaus-  
spielerein no was künna, und was as nach der  
Vorstellung san an Masfel' Bier ei'g'laden haß,  
hat's a no mehra künna. Da hat's foam Ertol  
net geb'n wa heit, wo d' glei a Masfel' Wein  
spender'n muogt, balt'i mit a besser'n Schaus-  
spielerein z'haus geh'n wußt. Wissen's, wa ma  
dös hochst? „Etacumwesen“ schreib't si dös  
Gebet von die neumodischen Damen beim Theater.  
Und dazumal haß a Zwanzgerl' für an guaten  
Platz zahl't und haß nachher dei Sach a no  
g'habt. Dös kunnst ja am Bier gar net a'spar'n,  
was so a G'schöpf heit kosten tat. Pfriad'n  
Ged, da is mir mei G'sundheit lieber, als wa  
a Unterernährung.“

„Ja, jo, sie kinnan halt heit nie mehr  
schreib'n, dö Theaterscheiber.“  
„Und dö Star walanga z'wei Ged, wannst  
mit eahna z'haus geh'n wußt!“

A. W.

## Zwei Fliegen

Kommt eine Dame in die Lehbibliothek.  
„Ein neuer Wallace ist erschiene, gnädige  
Frau —“

„Ach nein, heute brauche ich etwas für  
meinen Mann ... Er ist bettlägerig und lieft  
nur Koffschilddrüsungen!“

„Bitte schön, gnädige Frau ... Vielleicht  
Eilberfender über Feuerland oder Inseln  
von Ernst Haedtel!“

„Inseln ... ausgezeichnet! Das geben Sie  
mir, mein Mann ist nämlich zuteilgedien!“

H. K. B.

## Angleichung

Zwei Bäuerinnen treffen sich:  
 „Was hast du da?“  
 „Eine Fiege.“  
 „Wo hast du sie her?“  
 „Auf dem Markte gekauft.“  
 „Was willst du damit?“  
 „Sie soll mir Milch geben.“  
 „Hast du denn einen Stall?“  
 „Nein, ich nehme sie mit in mein Schlafzimmer.“  
 „Na und der Gestalt?“  
 „Ach was, daran wird sie sich schon gewöhnen.“

K. M.

## Satire 1931

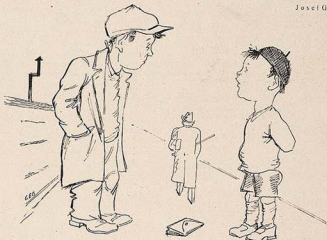
„Was willst du mit dem Revolver?“ fragt die Gattin des Politikers.  
 „Ich will ein Bad nehmen.“

„Lieber Himmel, dazu braucht man doch keinen Revolver.“

„Doch, ich will nicht, daß es mir so geht wie dem armen Matat.“

K. M.

Josef Geiss



Zeit-Geschäfte

„Maxe, der Herr hat sei Portmonoi verliern, weilt ma zwoa Pfening, daß nix drin is.“  
 „Moanst i laß mi von dir ruinieren?“

# Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.“

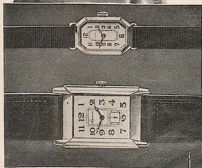
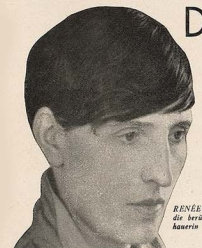
Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahn, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt.“

RENÉE SINTENIS

RENÉE SINTENIS  
 die berühmte Bildhauerin

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhregeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:  
 ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.  
 ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.



Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

## Alpina Uhren

ALPINA - GRUEN UHRENFABRIKEN

## Sächsisches

Im Restaurationszimmer eines Hotels der Sächsischen Schweiz sitzen die Gäste beim Abendbrot. Unter umfangreicher Dresdner Familienküche mit Ausnahme eines einzigen, wo eine einzelne Dame mit allen Zeichen der Ungezogenheit auf ihren Gästen wartet. Der Komant nicht, wohl aber ein junger Mann, der selbstverfertigte Gewände zum Kauf anbietet. Er macht die Hände und wirklich am Nebentisch kauft man ihn für drei Mark fünfzig ein

Füllchen ab. Als er dann aber an die Dame herantritt und das Ansehen stellt, auch sie möchte gleiches Interesse bekunden, erwidert sie unter reger Aufmerksamkeit der übrigen Gäste mit fester Stimme: „Dante, mein Mann malt selbst!“

## Liebesheirat

Drei Freunde treffen sich wieder nach langer Trennung. Der eine stellt seine Frau vor. Als diese das Zimmer verlassen, meint der Beschauer:

„Ja, was hast denn du geheiratet: die Frau schied und einen kurzen Fuß hat sie auch.“  
„Beausität nicht so leise sprechen“, meint der andere, „hören tu sie auch nichts.“

## Das einzige Mal

Der Mooshuber ist Zeit seines Lebens ein Pantoffelhölzer gewesen. Als er starb und sein Testament geöffnet wurde, stand in großer Buchstaben darüber zu lesen: „Mein erster Wille.“ —

# BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnhärte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsam anzuwenden.  
Gegen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**



Weg mit der Zigarettensteuer!

Kein Vergleichen ist es, mit unserem

„ATLANTIC-APPARAT“

(elegantes Taschen Etui) sich selbst feinste Zigarette im Moment selbst herzustellen! — Jedrer Raucher ist begeistert. — Bestellen Sie noch heute! — Preis RM. 2.20 — Voreinsendung (auch in Reichsmark)

ATLANTIC-VERLAG / LEIPZIG 83 M  
Postcheck - Konto Nummer 8918



ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Fahrzeugen, Nähzeuggeräten und Wandschildern Freude ins Haus bringt! Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch **ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.**

# Kopf-Schuppen?



Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan“ gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen lassen. Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan“ ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan“.

Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan“ ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Originaltülle zu beziehen. Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan“ erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!  
**Glen-Sul-Tan Werk Altona-Elbe, Heinrichstr. 15**

Soeben erschien die hochaktuelle Broschüre:

# Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung von H. Fromm  
Preis M. 1.30

Ein bekannter Führer im bayerischen Wirtschaftsleben behandelt auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zugreifen des Praktikers dieses

aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirth Verlag AG., München, Herrstr. 10

## Der schönste Schmuck

für Veranden, Balkone, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten **Veilchen-Gebirgshänge-Nelken** sowie **Collegiale**, von Balkonsüden, die einen reichen Blütenreicht erzeugen. Ein Sortiment dieses dankbar blühend Balkonpflanzen liefere ich solange die Bestände hergeben zu RM. 2.50 einsech. Gebrauchsanweisung 7. Springmünze RM. 4.50 fr. Paul Werner, Naumburg a. O. 2, 146, Windmühlentaste 5.

## Das intimste

Charakter aus der Hand-schrift. Ihre „Liebes-Briefe“, Teilhaberberatung nach wissenschaft. Methode von 3 Mk. an. Fritz Strauß, Götting, Hartmannstr. 8, p. v. Forschungsinstitut, gep. Graphologie, Postcheck: Brief-48 150.

## Briefmarken

200 gr. echte u. alte versch. mit Sammel-An-leitung RM. 3.50 portof. Maria Greif, Leipzig N22.

## Nichtraucher

unserhalb 3 Lager durch drastisch empfohl. Mittel-Dauerwirkung garantiert. Aus gratis n. s. z. durch Lothar Freund, Leipzig 01. Postfach 181.

## FOTOS!!

Fordern Sie heute noch die naturliche Maßnahme. Mit vielen Abbild. kostenlos von Post, Nürnberg 3 34.

**Hypotheken**  
D. A. R. I. E. N. durch Mich. Glaser, Agnerstraße 55, 0 l. Rückporto

## Größer werden

kann jeder b. z. 30. Lebensjahre durch die natürliche Maßnahme Gwy. Erfolg garantiert. Diskr. Ausk. geg. Rückp. C. Lange, Hamburg 54. P. Schießel, 132.



## Gewesen!

Der ehemalige König Friedrich August von Sachsen mußte es vor einiger Zeit im Wartesaal des Breslauer Hauptbahnhofs, wo er den Zug nach Coblenz erwartete, über sich ergehen lassen, wie sich an einem Nachbartisch einige zufällig auch anwesende Sachsen über seine Identität stritten. — „Das ist 't! — „Nur, das is 'r nach! — „Freilich, das is d'r Oermit! — Da kam von Draußen die fröhliche Aufklärung: „Gwöds! — „Gwöds! —

## Höllengualen

Louis Philipp von Orleans, der „Bürgerkönig“, bejahte den Fürsten Talleyrand während seiner letzten Krankheit und fragte: „Na, wie geht es denn, Talleyrand?“ — „Ach, Eire, ich erdulde Höllengualen!“ — „Eben jetzt?“ fragte der König verwundert. M. K.

A.: „Ein Kaufprecher gefällig, mein Herr?“  
B.: „Danke schön, ich bin vorbeikater!“

## Jung gewohnt! . . .

Bemutter: „Es ist ein Mädchen, Gnädigste!“  
Mutter: „So, dann baden Sie, bitte, die Kleine und für ihre Gesichtchen nehmen Sie vorläufig — meinen Vaspenstift!“



## ZUR HILFE

Dieser Mann soll Ihr Mentor und Freund sein!

Kostenfreie Lesung Ihres Lebens

Er gibt Ratschläge hinsichtlich Geschäfts-, Heilungs-, Gesundheits- und Haushaltsangelegenheiten. Dr. Cooper sagt: Die erstaunliche Genauigkeit, mit welcher er ihre Vergangenheit und Ihre Zukunft liest, ist geradezu verblüffend. Hätte ein jeder dieser treuen Mentoren zur Seite gleich zu Beginn seiner Laufbahn, so würde kein Mensch mehr die Enttäuschungen und Argernisse der Vergangenheit zu beklagen haben.



Er sagt selbst: Ich werde in Ihrem Leben stehen, und kann ich Ihnen Gutes antun, so sollen Sie es nicht vermeiden, mir die Gelegenheit dazu zu geben. Senden Sie mir Ihren Namen, Ihre Adresse und das Datum Ihrer Geburt, recht deutlich geschrieben, und, falls es Ihnen dünkt, fügen Sie 50 Pfg. in lauten Briefmarken Ihres Landes bei (keine Geldstücke), um die Schreib- und Postkosten zu decken, und er wird Ihnen kostenfrei eine Lesung Ihres Lebens zukommen lassen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist: 25 Pfg. Astral, Dept. 2679 Brüssel (Belgien), 41, Rue De Joncker.

## Gegen Röte der Hände

mit den Geleiten sowie unläsliche Hautcreme, insbesondere aber bei dem in Belgien Jodfrei der Best, verwendet man am besten die Jodfrei-creme (Dobor Jettre) (rote Packung), Jettre (blau Packung), gleichmäßig nach ein wenigliches Überstreichen. Die besten genügt eine Menge der Creme Dobor (feinere) auf die Haut getrieben zur Erhaltung der Schamkeit der Hauterle. Tube 50 Pfg. und 1 Mark, vornehmlich durch Dobor-Gel-Beite, Gilt 50 Pfg., in allen Chlorobest-Verkaufsstellen zu haben.

**Kaulleiden** und Haltungs! Kostenlos  
arzt! Broschüre Tausende  
Dankschreiben über geheilte  
Flechten, Ekzeme, Milteffer, Hautjucken.  
Proben von Seife-Pasta gegen 70 Pfennig  
(Briefmarken) Kurpackung 5 Mark.  
Düsseldorf 41, Rathausapotheke.

## Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Ampelphras: 0,15 + Phenac: 0,45 + Chin. 0,01 + Cof. 6,1)  
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMK. 1,15

## Ein ideales Hausmittel

Ist das aus orientalischen Minzarten gewonnene und keine zusätzlichen Mischstoffe enthaltende  
**allein echte Basier Oel**

Glänzende Erfolge bei Anwendung gegen Grippe, Katarrh, Schnupfen, Erkältungen und ähnlichen Krankheitserscheinungen. Flasche zu Mk. 3,30 und 1,50. Vorrätig in den Kolonialwaren. Fordern Sie kostenlose Zusendung der Schrift von Dr. E. Günther „Oibas, der Basilienöl“ mit Beiliegung von Dr. med. Keller, Cademario.

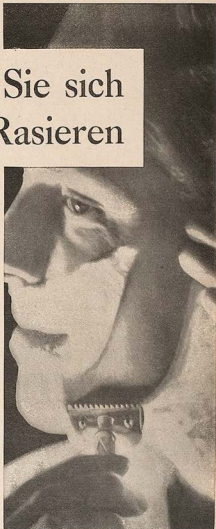
PRANA-Verlag, Pullingen 4 in Würt.

# Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.



## Echte Gillette



Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obestehender Adresse zu beziehen

# Das Buch für jeden!



## UNTER 4 AUGEN

von Dr. Kehren  
Preis 4 Mk.,  
eleg. geb. 5 Mk.

Die hohe Schule der Gattenliebe  
Hier wird um 1. Male frei von jeder Prüderie das heikle Thema unter Beibehaltung zahlreicher farbiger Abbildungen behandelt. Gegen Nachnahme oder Voranschuldung des Betrages (Porto 30 Pf.)  
Atlantico-Verlag, Leipzig S 3 m

# Das schönste Bilderbuch

für nur 1 Mk. 3.— ist der illustrierte

## Katalog der „Jugend“-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend“-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wand schmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den untenzeichneten Verlag:

**G. Firth Verlag AG.**  
München 2110 Herrschstr. 10

## Ist das Zimmer noch so klein, Blumen sollen drinnen sein!

Zu den Kennzeichen des wirklich kultivierten Menschen zählt zweifellos ohne auch die Liebe zu den Blumen. Auch das Wohnen in der düsternen Mietskammer gewinnt einen Anflug von Gemütlichkeit, wenn die Kinder Floras ihr Dasein bekunden. Die Liebe zu Natur kann jeder wohl nicht besser gewahren und angeregt werden, als dadurch, daß man sich selbst mit der Anzucht von Blumen befaßt und ihr Sein, Werden und Vergehen dauernd beobachtet. Nicht jeder ist in der glücklichen Lage, einen Garten sein eigen nennen zu können. Indes verfügt jeder über ein Fensterbrett oder gar einen Balkon, Ampeln oder Vasen, wo man mit kleinen weltberühmten **Tiroler Gebirgsnelken** und **Calceatigla**, gen. **Balkenblüchen**, einen reichen, dunkel blühenden Blumenfries mit bescheidenen Mitteln erzielen kann. Es ist sogar Pflicht, die Balkonkästen, Erkerfenster und dergleichen nicht leer stehen zu lassen, sondern durch sie dem sonst mühsamer sehr eintönigen Straßenbild buntes und freundliches Leben zu verleihen. Manche hat sich vielleicht bisher von der Schmückung der Fenster durch die ewige Einheit — das Fröhlich für diesen Zweck Verwendung fand — abhalten lassen. Heute ist man bedeutend weiter, und wenn zehn Balkone in einer Front nebeneinander liegen, so kann jeder auch im Bümerschmuck seine eigene, der Umgebung angepaßte Note bringen. Ein unbepflanzter Balkon ist wie eine Körper ohne Seele. Wer bis jetzt noch nichts zur Schmückung seines Balkons oder seines Fenster Sims unternommen hat, empfehle wir, von dem heutigen Angebot in dieser Zeitung Gebrauch zu machen. Die Redaktion

# Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Bäderreisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Bäderreisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit dem durch ihre Heilkräftigkeit weitbekannt gewordenen

## Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel

welche jederzeit und überall ohne Beschränkung durchgeführt werden kann. Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen pflanzlicher und tierischer Heilmittel. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, von erfahrenen Fachmännern sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	49	Gallen-, Grief- und Stein-Leiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	44	Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Ischias
5	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	47	Hämorrhoiden-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Blutschwamm, Blutmangel, Nahrungsmangel	60	Kopfschmerzen und Migräne
19	Bur-Schwäche u. Entzündung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten	61	Kropf- und Drüsenleiden
25	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmentstörung, Hämorrhoiden	66	Lungenleiden (Tubik., u. Kieselalgerhaltig)
28	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	67	Magenschwäche, Magenleiden, Magenleiden und Verdauungsleiden
30	Drüsenleiden und Stoffleide	80	Neuralgie, Nervenleiden, Schilddrüse
31	Kopfschmerz und Schilddrüse	81	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Hautunreinigkeiten	91	Wassersucht, wasserüchti Anschwellungen
36	Flechten und Klumpfußneigenheiten	96	Band-, Spul- und Mäden-Würmer

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

- Philippburger Herbaria-Kräuter-Tees.** Allbewährte Spezial-Kräutertee-Mischungen Tausende von Jahren festgestellte Pate. Preis je nach Sorte RM. 2.—3-Pro Paket.
  - Philippburger Herbaria-Kräuter-Pulver.** Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksam als die im Handel befindlichen ungemischten Kräuterpulver, von denen 50–70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—
  - Philippburger Herbaria-Kräuter-Tabletten.** Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglicht Durchführung der Kräuterkur ohne Beschränkung. Packung mit 100 Tabletten RM. 3.—
  - Philippburger Herbaria-Kräuter-Kapseln.** Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Obolenkapseln. Die beste Kräfte-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—
  - Philippburger Herbaria-Kräuter-Säfte.** Von frischen Pflanzen abgepresste Kräuter-Säfte mit dem vollen Vitamin- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Essenzen. Originärrm. RM. 3.—
- Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsergebnissen kostenlos. — Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben. Best. Bestellung direkt beim Alleinhersteller:
- Herbaria-Kräuterparadies, Philippburg 478 / Baden**  
erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

**Ringe  
Juwelen  
Bestecke**

Taschen- u. Armband-  
**Uhren**

sämtliche Gold- und  
Silberwaren

**Perlenketten**  
preisgünstig direkt an  
Private. Verlangen Sie  
Katalog gratis unter  
Berufsangabe.

**Robert Klingel**  
Pforzheim 1  
Postfach 208

## PARISER NEUHEIT GEHEIM-PHOTOS FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 6 Photos . . . . .	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos . . . . .	RM. 15.—
Format 10x13, 10 Photos . . . . .	RM. 5.—
6 verschiedene Serien . . . . .	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voranschuldung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)  
Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog**.

### Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle **MARGUERITE, STUDIO MONTECARLO**, 4 bis  
**RUE DU PONCEAU, PARIS (2).**

**BESUCHEN SIE UNS IN PARIS**  
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

# SELTSAME PHOTOS

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschlossene Privatliste Nr. 8 geg. Rückporto Diskrete Sendung 5.— an **Franz Rehdorf, Berlin-Steglitz, Schiedt 41.**

## Schöne Wellen



bei kurzen und langen Haaren  
Für Damen und Herren  
Kämmen mit meinem  
Locken- u. Wellenkamm.  
Für Damen und Herren  
unverletzt Stück 2,50 M.,  
ab 2 St. franco Nachn.  
Westphal, Leipzig W 32,  
Postfach.

**Insrieren  
bringt Gewinn**





Geteilte Not ist halbe Not